

graphien der katholischen Theologen der Reformationszeit Konkretes über das intellektuelle Umfeld der reformatorischen Ereignisse auszusagen, Einzelbelege über die Reaktion hauptsächlich der Kontroverstheologie zu liefern und damit auch Verständnis für die konfessionelle Mentalität der vortridentini- schen Zeit zu wecken, liegt jetzt das vierte Heft vor. Die Sammlung enthält drei Theologen aus dem Dominikanerorden, darunter den Inquisitor *Hoogstraeten*, den wir aus den „Dunkelmännerbriefen“ kennen, dann die Reichstags- und Konzilstheologen *Vehe* und *Pelargus*. Den Augustiner *Hoffmeister* kennen wir von den Religionsgesprächen, die dem Schmalkaldenkrieg vorangingen. Dazu kam der Reformkardinal *Sadoletto* und der Löwener Theologe *Tapper*. Das Schrifttum der Autoren ist, wie es sich von selber versteht, durch die reformatorische Kontroverse bestimmt. Dabei zeigen die auffallend hohen Auflageziffern vor allem katechetisch-dogmatischer „Summen“ wie die der *Loci communes*-Literatur, daß die Anzahl derer, die jetzt Klarheit über Kontroversthemata wie Meßopfer, Beichte, Fegefeuer u. a. erlangen wollten, das theologisch interessierte Lesepublikum aus dem Zeitalter der Handschriften quantitativ bei weitem übertraf. Was das für den Wandel des Bewußtseins bedeutete, ist uns schwer zu ermessen. Wolfgang Reinhard weist darauf hin (29), daß z. B. *Sadoletto* als gelernter Jurist eigentlich theologischer Autodidakt war. Damit hat er ein Thema angesprochen, das zwar nicht für dieses Heft charakteristisch ist. Denn hier sind hauptsächlich Schultheologen versammelt. Aber es wäre reizvoll, einmal eine Monographie über Werdegang und Rolle der theologischen Autodidakten der frühen Neuzeit zu schreiben. Eigentlich war auch Erasmus theologischer Autodidakt trotz seines in Turin flüchtig erworbenen theologischen Doktors. *Salzburg—Wilhering* Gerhard B. Winkler

■ HONÉE EUGENE, *Der Libell des Hieronymus Vehus zum Augsburger Reichstag 1530*. Untersuchung und Text zur kath. Concordia-Politik. (rst 125). (XXVII+362). Aschendorff, Münster 1987. Kart. DM 98,—.

E. Honée hat sich bereits in mehreren Veröffentlichungen als hervorragender Kenner der Religionsverhandlungen auf dem Augsburger Reichstag ausgewiesen. In dem vorliegenden Band legt er eine Untersuchung zur katholischen Concordia-Politik vor und zeigt sie am Beispiel des Hieronymus Vehus und seines Libells zum Augsburger Reichstag auf. Der badische Kanzler Vehus, der durch die Biographie von H. Immenkötter neustens einem weiteren Kreis bekannt geworden ist, hat auf dem Reichstag zu Augsburg eine einflußreiche Rolle gespielt. Für die Kenntnis der Unionsverhandlungen in Augsburg sind seine Akten eine bedeutsame Quelle. H. untersucht die Entstehungsgeschichte der Vehus-Akten und ihre Nachwirkungen auf dem Religionsgespräch von Hagenau 1540 und legt eine Textausgabe der Akten in kritischer Edition vor. Eingehend erörtert er die Textüberlieferung, berichtet über die Karlsruher und Wiener Handschriften der Akten. Eine der wich-

tigsten Quellensammlungen von katholischer Seite über den Augsburger Unionsversuch wird so der Forschung zugänglich gemacht.

Das Werk dokumentiert, wie sehr man sich 1530 auf katholischer Seite — leider erfolglos — bemüht hat, die Glaubensspaltung zu überwinden.

Der umfassende Kommentar, den H. seiner Edition voranschickt, liefert zahlreiche neue Forschungsergebnisse. Von den vielen aufschlußreichen Einzelheiten über die Verhandlungen im August 1530 seien nur die Ausführungen von H. über die Drei-Männer-Delegation erwähnt. H. macht deutlich, daß die Vermittlungsvorschläge vom 20. August im evangelischen Lager eine regelrechte Krise auslösten. Die evangelischen Reichsstände waren der Ansicht, es seien zu weitgehende Zugeständnisse gemacht worden, besonders hinsichtlich der bischöflichen Jurisdiktion. Melanchthon mußte deshalb seine Verhandlungsposition gegen innerprotestantische Kritik verteidigen, konnte sich aber nicht durchsetzen. Trotz dieser ablehnenden Haltung der Protestanten machte die katholische Delegation am 28.8.1530 neue Zugeständnisse.

Die Untersuchung von Honée ist ein bedeutsamer Beitrag über die katholischen Unionsbemühungen auf dem Augsburger Reichstag 1530 und beim Religionsgespräch in Hagenau 1540. Sie bringt eine Fülle von neuen Erkenntnissen und kann zahlreiche herkömmliche Ansichten korrigieren.

Freiburg i. Br.

Remigius Bäumer

■ KLAUSNITZER WOLFGANG, *Das Papstamt im Disput zwischen Lutheranern und Katholiken*. Schwerpunkte von der Reformation bis zur Gegenwart. (Innsbrucker theologische Studien, Bd. 20). Tyrolia Verlag, Innsbruck, Wien 1987.

Das vorliegende Werk wurde als Habilitationsschrift von Walter Kern SJ betreut. Es steht hier leider nicht der Raum zu Verfügung, die fast 600 Druckseiten auch nur annähernd erschöpfend zu würdigen. Zunächst darf man den Mut zur Themenwahl anerkennen. Denn nicht in der Wahl des Modischen liegt die Zukunft der Theologie, auch nicht die des ökumenischen Gesprächs. Schließlich ist von Paul VI. das humorvolle Wort aus Genf bekannt: „Ich weiß, daß der Papst das größte Hindernis der Ökumene ist!“

Die erste Hälfte des Werkes ist der Motivgeschichte gewidmet, wobei „Papalisten“ und Anti-Papalisten in wohlgemeintem Proporz zu Wort kommen. Dabei ist sich der Verfasser der Problematik des Auswählens wohl bewußt.

Die auffallenden Parallelen zwischen Marsilius von Padua und Luther waren immer schon bekannt, aber trotzdem ist es reizvoll zu sehen, wie revolutionäre Ideen (wie das Schriftprinzip, der Summepiskopat der Fürsten und die Reduktion des Klerus auf die bloß geistlichen Obliegenheiten) Jahrhunderte zuvor ausgedacht wurden, bis sie ohne erkennbaren literargeschichtlichen Zusammenhang plötzlich zur Explosion führten. Ockham wird als direkter Vorläufer Luthers gesehen, wie es auch namhafte Kirchenhistoriker tun.

Nur tut man, glaube ich, auch historischen Gestalten